

Birgitt E. Morrien

REMBRANDT UND DIE SPIRITUELLE SUPERVISION

ERFAHRUNGEN UND EINDRÜCKE EINER TAGUNGSBESUCHERIN IN VIER VIERTELN

I. Engagiert einladen!

Ich erinnere den engagierten Beitrag über spirituelle Supervision von Monika Möller, der mit dem Wunsch endete, offen zu machen, "was uns trägt, was Kraft und Hoffnung gibt, was Sinn macht, was unsere Glaubwürdigkeit ausmacht und uns mit Leidenschaft umtreibt." Von dieser Aufforderung fühlte ich mich persönlich angesprochen und eingeladen, das Forum Lehrsupervision 2003 "Verpflichtet zur Verantwortung: Spiritualität - Leidenschaft und Politik" in Frankfurt zu besuchen.

II. Verschleiert aufklären?

Wir waren schon eine Stunde vor Tagungsbeginn am Hotel angelangt und meine Kollegin hatte die wunderbare Idee, diese Zeit für den Besuch einer europaweit einzigartigen Rembrandt-Ausstellung im Städel* zu nutzen. Abzüg-



das "Selbstportrait mit Halsberge" des 23Jährigen von 1629.

lich Hin- und Rückweg blieben uns zwanzig Minuten für die Begegnung mit dem Genie (lat. genius - Schutzgeist). Zu wenig Zeit, um zu ergründen, von welchem Geist er sich in seiner Arbeit beflügeln ließ; doch Zeit genug, um mich auf eines seiner Bilder zu konzentrieren:

Sofort fiel mir die im Schatten verborgene, jedoch bei genauerem Hinsehen verzerrt anmutende linke Gesichtshälfte auf. Was sollte auf diese Weise verborgen, was versteckt, was ins Dunkel gerückt und dem Licht entzogen werden? Die linke, der Intuition, dem Gefühl zugeordnete Hälfte, entschwindet völlig aus meinem Blick. Ich kann sie nicht mehr erkennen. Dem Porträtierten scheint das halbe Gesicht zu fehlen. Die Hälfte des Ganzen enthält Rembrandt mir vor.

Dieses Vorgehen, halbseitig zu verschleiern, erinnert mich an Descartes. 1619 verbringt dieser, ebenfalls 23-jährig, eine Reihe traumaufgewühlter Nächte. Erst durch die Auseinandersetzung damit kommt Descartes zu dem Schluss: "Ich denke, also bin ich". Obwohl Träume die Grundlage seines folgenschweren Statements sind, leugnet er diesen Zusammenhang und verkündet die halbe Wahrheit als ganze. Wie Rembrandt rückt auch Descartes eine Hälfte in den Schatten - das Traumgesicht. In diesem Schatten ist es gar nicht mehr oder nur noch verzerrt wahrnehmbar und macht sich so verdächtig.

Traum, Ahnung, Geist und Gefühl geraten mit der Aufklärung ins öffentliche Halbdunkel. Damit nimmt die Vertreibung

und Verschleierung vielsinniger oder auch ganzheitlicher Wahrnehmung** zu exklusiven Gunsten des Denkens ihren Lauf. Mit dem Kopf als dessen räumlicher Domäne beginnt es seinen abendländischen Siegeszug als einzig bleibende seriöse Wahrnehmungs- und Wissensquelle. Träumend, intuitiv, emotional oder spirituell gewonnenes Wissen hatte und hat in diesem Bildungskanon denkbar schlechte, Karten.

III. Entdecktes wagen!

In einem Workshop zum Thema berichtet eine alte Kollegin, sie bitte vor jeder Supervision in Meditation oder Gebet um das Gelingen ihrer Arbeit. Ein Kollege gibt sich als spiritueller Supervisor zu erkennen trotz bekundeter Sorge, das sei ja noch ein Tabu in der Beratungszunft. Ich traue mich vor mit meinen drei frühesten Berufswünschen: Priesterin, Messdienerin und Heilige, von denen mir als Mädchen im katholischen Münsterland der sechziger Jahre allerdings nur die Option der Heiligen blieb. Im Unterschied zur hauptamtlichen..... Priesterlaufbahn stand mir die ehrenamtliche Heiligenberufung offen und galt daher wohl als eher frauengemäß: Zwar stellte sie wenig Geld für viel Arbeit in Aussicht, jedoch mit ein bisschen Glück auch etwas Ruhm posthum.

Die wohlwollende Atmosphäre des Workshops erlaubte uns einen offenen und anregenden Austausch. Ohnehin wirken die bisherigen Mitteilungen zur spirituellen Praxis in Supervision ja doch eher bescheiden angesichts so grundlegender

Irritationen, die uns aus anderen Disziplinen zugemutet werden. Da verbünden sich sogar jene, die sich ehemals spinnefeind waren. Denn schamanische Erfahrung und moderne naturwissenschaftliche Erkenntnis decken sich an einem Punkt: Es sei möglich, zeitgleich an mehreren Orten zu weilen - wenn auch bisher nur als theoretische Möglichkeit, sagt die Quantenphysik; als praktische mentale Erfahrung schon immer sagt die schamanische Tradition.

Was hat diese Gewissheit mit unseren spirituellen Bekenntnissen zu tun, mit unseren offen bekundeten Erfahrungen mit Spiritualität in Beratung? Der Blick der alten Kollegin strahlt licht, als sie von mentalen Reisen zu eigenen Kraftorten berichtet, die sie selbst unternommen hat und zu denen sie ihre Klienten und Klientinnen anleitet. Dort sei geistige Hilfe zu finden, die trage, sagt sie, und ihre Augen strahlen mich an. Und dieses Strahlen dringt durch äußere und innere Wände, die ja zu 99,999% ohnehin fast nur aus Raum bestehen. In diesen Räumen ist viel Platz für dichtende Spiritualität***, für intellektuelle Leidenschaft und politische Weitsicht. Daran zu denken, wirkt auf mich befreiend. Das zu fühlen, ekstatisch.

IV. Praxis erweitern!

Wenn Menschen zu mir kommen, dann sind sie in Krise. Krise im Sinne einer Übergangserfahrung, einer Reise ähnlich, die es zu bestehen gilt. Was war, ist nicht mehr und was werden soll, ist noch nicht da; wohin es gehen wird, ist unklar ein Ziel vielleicht noch lange nicht in Sicht. In dieser labilen Phase des Übergangs möchte ich die "Passagiere" in ihrem Lernprozess darin unterstützen, sich auf den je nach Wellengang - unterschiedlich stark schwankenden Schiffsbohlen des Wandels zunehmend sicher zu bewegen. Wenn die Reisenden es wagen, sich mental auf einen höheren fixen Punkt hin auszurichten, den die unstillen Bewegungen des Bodens auf See nicht irritieren, kann die Balance leichter gelingen.

Ein Beispiel aus der Einzelsupervision: Ich arbeite mit einem erwerbslosen Journalisten, der einen längeren Beratungsprozess vom Arbeitsamt gefördert be-

kommt. Gemeinsam mit ihm befindet sich die ganze Medienbranche in der Krise. Allein 7000 erwerbslos gemeldete Journalisten gibt es zurzeit bundesweit, erwerbslose Freiberufler/innen nicht eingeschlossen.

Erwerbslos gewordene Medienschaffende stammen aus einer Kultur die gleichermaßen schillernd wie hoch konkurrenz und narzisstisch ist. Wenn der Mythos Medien seine Kinder ungewollt entlässt, erwarten diese besonders aufreibende "innere Angstländer" auf die Frage: "Was bleibt, wenn nichts bleibt?" Sich aus dieser Angst (lat. angustia - die Enge) in Räume spiritueller Verbundenheit zu verabschieden, schafft für viele erst die emotionale und mentale Grundlage für neue Suchbewegungen und Strategien.

Spiritualität birgt das lateinische Wort "spiritus" in sich, das für Hauch, Lebensatem, Seele, Geist und Begeisterung steht.

Sich für einen Augenblick in den bewussten Zustand des "Es atmet mich" zu begeben, sich aus dem Machbarkeitswahn zu entlassen, einmal wirklich tief innerlich aufatmen und wissen, dass ICH BIN, stärkt uns. Vielleicht gelingt es uns mit diesem Wissen leichter uns diese bereichernde Erfahrung von Hingabe hin und wieder zu gestatten.

Supervision als Raum strukturierten Innehaltens kann den Rahmen bieten, in dem sich spirituelle Weite spürbar auftut als wirksame Unterstützung. Supervision als ritueller Raum im Alltäglichen, der im umfassenden Sinn von Hingabe und innerer Sammlung "Mdad7t' ermöglicht. Und vielleicht übernimmt Supervision insofern manchmal auch Aufgaben profaner Seelsorge" - ob nun verdeckt oder offen.

*Birgitt Elisabeth Morrien,
Supervisorin DGSv, Köln*

Literatur:

* Städel: DAS STÄDEL, Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt a.M.

**viel-sinniger oder auch ganzheitlicher Wahrnehmung, siehe Grafik "Dream-Guidance"

***Spiritualität von spiritus m. "Hauch, Lebensatem, Seele, Geist, egeisterung".